# Thorner Zeitung.

Diese Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. — Pränumerations-Preis für Einheimische 2 Mk — Auswärtige zahlen bei den Kaiserl. Postanstalten 2 Mk 50 ₰.

Begründet 1760.

Redaction und Expedition Bäckerstraße 255.
Inserate werden täglich bis 2½ Uhr Nachmittags angenommen und kostet die fünfspaltige Zeile gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 10 ₰.

Nr. 177. Donnerstag den 2. August. 1883.


## Die Zukunft der Handwerksarbeit.

Man kann nicht ohne Besorgniß auf die zünftige Bwegung blicken, welche einen Theil des deutschen Handwerkerstandes ergriffen und sich auf dem letzten Handwerkertage in Hannover sogar zu einer Anfeindung des Maschinenwesens verstiegen hat. Je mehr sich die Berufsstände isoliren, um so einseitiger werden ihre Forderungen. Die Lehren der Wirthschaftsgeschichte, die Gewerbeverhältnisse anderer Völker, die Bedürfnisse der übrigen Volksklassen, die Strömungen des Weltverkehrs und die Ausbreitung der Großindustrie in unmittelbarster Nähe scheinen für gewisse kleingewerbliche Kreise gar nicht vorhanden zu sein; man verschließt die Augen vor den Folgen des Maschinenwesens und Großverkehrs und erwartet das Heil von formalen Aenderungen der Gewerbeverfassung. Gegen diese verzweifelte und die industrielle Stellung unseres Volkes ernstlich bedrohende Strömung wendet sich ein längerer Aufsatz im „Arbeiterfreund“, Zeitschrift für die Arbeiterfrage, erstes Vierteljahrsheft 1883 (Verlag von Leonhard Simion in Berlin), worin der Verfasser, Handelskammersecretair Steglich, ausführt, daß die letzte Entscheidung über die Zukunft des Handwerks auf technischem Gebiete liege“, und daß die Handwerker innere Reformen gewerbstechnischer und handelstechnischer Art anstreben müssen. Die Klagen über den Niedergang des Handwerks sind nicht erst unter der Geltung der Gewerbefreiheit entstanden. Der tiefere und ausschlaggebende Grund für die Schwierigkeiten des Kleingewerbes ist in den Fortschritten der modernen Technik, in der Concurrenz der Kraftmotoren mit der Handarbeit nur in der dadurch wie durch Verbesserung der Cummunicationsmittel erleichterten Concurrenz der Großindustrie zu suchen. Das Kleingewerbe muß sich indessen mehr, als seither geschehen, bewußt werden, die Arbeits- und Handelsvortheile der Großgewerbe sich durch geeignete Einrichtungen zu Nutze machen und dadurch den Concurrenzkampf mit der Großindustrie zu bestehen suchen. — Es fragt sich nur, auf welche Ziele sich die Reformbestrebungen der Handwerker zunächst zu richten haben. Die Handels- und Gewerbekammer Dresden hat für die im Juni in Dresden stattgefundene Versammlung von Delegirten deutscher Handels- und Gewerbekammern folgende auf die Hebung des Handwerks abzielende Vorschläge aufgestellt:

1. Nächst den vorwiegend sittlichen, socialpolitischen und erzieherischen Aufgaben, für deren Erledigung innerhalb und zum Besten des Handwerks in den Innungen geeignete Organe geschaffen sind, ist der Reform der Kleingewerbe-Betriebe in technischer Hinsicht künftig erhöhte Beachtung zuzuwenden.

2. Die hauptsächlichsten Hilfsmittel und Arbeitsprincipien der Großindustrie sind auf ihre Anwendbarkeit für das Kleingewerbe zu prüfen und, soweit übertragbar, event. mit den erforderlichen Modificationen, auch für den Handwerksbetrieb aufzunehmen und durchzuführen. Es ergiebt sich danach für das Handwerk die Nothwendigkeit gewerbtechnischer und handelstechnischer Reformen.

3. a) Die gewerbtechnischen Reformen sind namentlich zu richten: auf Beschaffung vervollkommneter Werkzeuge, Apparate und Instrumente, auf Heranziehung mechanischer Kraft für den Kleingewerbebetrieb in geeigneten Formen, auf rationelle Herstellung von Specialitäten, unter Benutzung der bestehenden Gesetze für Urheberrechte, auf die Zugängigmachung der neuesten wissenschaftlichen Errungenschaften auf den Gebieten der Mechanik, Physik und Chemie für den einzelnen Handwerker, auf Hebung der kunstgewerblichen Technik.

b) Die handelstechnischen Reformen sollen abzielen auf: die Ermöglichung correcter Calculation der Handwerkserzeugnisse, den möglichst vortheilhaften Vertrieb derselben, die Hebung des Handwerkercredits, die Verbesserung des Rechnungs- und Zahlungswesens, die Beschaffung geeigneter und preiswerther Rohmaterialien u. s. f.)

4. Als geeignete, diesen Aufgaben und Zielen dienende Einrichtungen sind zu bezeichnen: Collective Annahme technischer Consulenten seitens der Handwerker-Fach-Corporationen; Periodische Veranstaltungen von Ausstellungen für Instrumente, Werkzeuge, Arbeitsmaschinen und Klein-Motoren für das Kleingewerbe bez. dessen einzelne Branchen; Errichtung genossenschaftlicher Prüfungsstationen für kleingewerbliche Maschinen, sowie von Instituten zur Qualitätsprüfung von Rohstoffen und Fabrikaten; Einrichtung von Kraftvermiethungswerkstätten, resp. die Ermöglichung der Einzelabgabe von motorischen Kräften auf Zeit oder dauernd mitHilfe elektrischer Kraftübertragung; Begründung von Associationen für gemeinsame Beschaffung und Benützung von Hilfsmaschinen und Motoren. Ferner: Einrichung von Unterrichtscursen für Handwerksmeister und Gesellen in fachgewerblichen Calculationen und gewerblicher Buchführung; Annahme gemeinsamer Reisender seitens einer Anzahl verschiedener Handwerker; Zusammenschluß mehrerer Gewerbetreibender gleicher oder verschiedener Branchen zu Lieferungs-Consortien und gemeinsamer Beschickung von Ausstellungen; Betheiligung bei Rohstoffassociationen, Productiv- und Magazin-Genossenschaften, Creditvereinen 2c. mit beschränkter Haftpflicht, Schutzgemeinschaften u. s. f.

Den Handwerker-Kreisen und denselben angehörenden Corporationen sind jetzt diese Vorschläge zur Discussion unterbreitet und dürfte es sich empfehlen, daß sie nach allen Seiten erwogen und geprüft werden.

## Tagesschau.

Thorn, den 1. August 1883.

In Bezug auf die Mission, welche den österreichischen Minister des Aeußern, Grafen Kalnoky, nach Gastein geführt, plagt man sich weiter, **um der Sache auf den Grund zu kommen.** Aus Wien wird gemeldet, Graf Kalnoky sei nach Gastein gegangen, um unserm Kaiser einen Vortrag über die Gesammtpolitik des Kaiserstaates zu halten, das würde eine gewisse Voreingenommenheit gegen die gegenwärtige politische Lage Oesterreich-Ungarns auf deutscher Seite voraussetzen. Die Verleihung des schwarzen Adlerordens an den Grafen würde danach als eine Anerkennung für die befriedigende Art gelten müssen, mit der es ihm gelungen, durch seinen Vortrag die obwaltende Unsicherheit in der Beurtheilung der österreichisch-ungarischen Politik zu beseitigen. Auf jeden Fall darf man in dieser Auszeichnung, welche dem Träger der auswärtigen Politik Oesterreich-Ungarns von Seiten unseres Kaisers zu Theil geworden ist, eineu neuen Beweis für die bundesfreundlichen Beziehungen zwischen den Regierungen von Berlin und Wien erblicken, und wird man sowohl in Paris wie in Petersburg diese Bedeutung der Gasteiner Reise des Grafen Kalnoky nach dieser Richtung hin zu würdigen wissen. — Bemerkenswerth ist auch, daß in Verbindung mit der Nachricht, Fürst Bismarck werde nach Beendigung der Kur in Kissingen auch Gastein besuchen, angenommen wird, daß, wenn diese vom officiellen Telegraphen verbreitete Nachricht sich bewahrheitet, der Minister Graf Kalnoky ebenfalls nach Gastein gehen dürfte um den deutschen Reichskanzler persönlich zu begrüßen. Kalnoky hat, seit er Minister, Bismarck noch gar nicht gesehen.

Die Auswechselung der Ratificationen des **deutsch-mexicanischen Freundschafts- und Handelsschifffahrts-Vertrages** vom 5. December 1882 hat am 15 Juli in Mexico stattgefunden.

Der päpstliche **„Moniteur de Rome“** fährt fort, seine Gedanken über die Stellung Deutschlands in Europa und was damit zusammenhängt darzulegen. Nachdem er die Schweiz vor den deutschen Eroberungsgelüsten und Oesterreich vor dem deutschen Alliirten auf so lange gewarnt hatte, als dieser sich nicht die vollste Zufriedenheit des Papstes erworben hat, wird heute in einem langen Artikel auseinandergesetzt, daß Deutschland und sogar Preußen zu föderalistischen Grundsätzen sich bekehren müßte — wobei dem vaticanischen Organ besonders am Herzen liegt, daß die Polen des preußischen Staates eine ähnliche Stellung erhalten sollen, wie die Galiziens in Oesterreich. Es ist eine wahrhaft verblüffende Naivetät, mit welcher das Organ der Curie seine Gedanken und Empfindungen betreffs Preußens und Deutschlands ausplaudert, während gleichzeitig die weitgehendsten Forderungen an die preußische Regierung gestellt werden.

Das Material der **Berufszählung** vom 5. Juni v. J. ist nunmehr so weit verarbeitet, daß vorläufige Zusammenstellungen für das Reich nach den vom Bundesrathe für die Berufsstatistik vorgeschriebenen Formularen veröffentlicht werden konnten; es liegen nämlich in den „Monatsheften zur Statistik des deutschen Reiches“ jetzt Nachweise vor über: 1. Stärke der Hauptberufs- und Nebenberufsklassen; 2. Geschlecht, Alter, Familienstand in den Hauptberufsclassen; 3. die arbeitsunfähig gewordenen Personen; 4. die Wittwen nach dem Hauptberuf ihrer verstorbenen Ehemänner; und überall sind diese Nachweise nach 153 einzelnen Berufsarten gegeben. Wenn auch im einzelnen durch die definitiven Feststellungen der Zahlen noch Aenderungen eintreten werden, so sind doch die vorläufigen schon hinreichend sicher, um mancherlei Betrachtungen daran zu knüpfen, und man sieht, wie reiche Ergebnisse jene Aufnahme schon bietet und verspricht; denn an die eigentliche Berufsstatistik soll sich noch eine Verarbeitung der über die landwirthschaftlichen und gewerblichen Betriebe gewonnenen Daten schließen.

Um die **deutschen Aussteller in Amsterdam** vor Uebervortheilung und Zurücksetzung durch die Vertreter der fremden Nationalitäten zu schützen, haben sich die deutschen Mitglieder der internationalen Jury zu einer „deutschen Commission für die Amsterdamer Ausstellung“ vereinigt und zu ihrem ersten Vorsitzenden den Dr. Dahlmann, Secretär der oberbairischen Handels- und Gewerbekammer in München, zum zweiten Vorsitzenden den Gewehrfabrikanten Mauser aus Oberndorf (Württemberg) und zum Secretär den Fabrikanten Böhrin-

---

## Der zerbrochene Sporn.

Ein Polizeiroman aus dem Leben einer großen Stadt
(3) von **Wilhelm Hartwig.**
(Fortsetzung.)

Nachdem diese Umwandlung zu Jottrats Zufriedenheit vollzogen war, horchte er an der Thür, um sich sicher zu sein, daß sein Heraustreten aus dem Zimmer nicht bemerkt werde. Nachdem er sich auch hiervon überzeugt hatte, verließ er dasselbe, trat auf die Straße und ging geradeswegs nach dem Hauptbureau der Polizei.

„Ich wünsche den Herrn Polizei-Präsidenten zu sprechen!“ redete er einen Polizisten an, der, in einer Zeitung blätternd, an einem Pulte stand.

Der Beamte legte das Blatt nieder und blickte auf.

Richard Jottrat's Herz schlug hörbar, denn er sah den nämlichen Beamten vor sich, der ihn verhaftet hatte und einer seiner Verfolger geworden war.

Aber seine Aufregung war unnöthig, denn, obgleich der Mann dicht vor ihm stand, so erkannte er ihn dennoch unter seiner Verkleidung nicht.

„Was wollen Sie von dem Herrn Präsidenten?“ fragte er kurz.

„Ich muß ihn in einer dringenden Angelegenheit sprechen, ist er in seinem Bureau?

Statt der Antwort klopfte der Beamte an eine Thür und verschwand einen Augenblick hinter derselben und forderte, gleich darauf zurückkehrend Richard auf, ihm zu folgen.

Er wurde in ein behagliches, gut erleuchtetes Zimmer geführt, das mit Pulten, Schränken und Stühlen möblirt war, wie man sie in solchem Zimmer gewöhnlich findet.

Richard Jottrat fand sich allein mit dem Präsidenten.

„Was wünschen Sie?“ fragte dieser, kaum von seinem Papier, auf dem er gerade schrieb, aufsehend,

„Ich komme, Ihnen meine Dienste als Geheimpolizist anzubieten.“

Der Präsident legte jetzt die Feder hin und schaute auf.

„Sie?“ fragte er, „Sie sehen sehr wenig einem Detectiv ähnlich.“

„Sollte das nicht vielmehr zu meinen Gunsten sprechen, Herr Präsident?“ fragte Richard. „Ich sollte denken, daß ein Detectiv, dem man seinen Beruf an den Augen absehen, kann nicht viel nützen würde.“

Der Präsident blickte den jungen Mann mit seinen scharfen Augen in's Gesicht, als ob er in seinen Augen lesen wollte. Richard zuckte mit keiner Wimper bei dieser Prüfung.

„Was für ein Landsmann sind Sie?“

„Engländer.“

„Ihr Beruf?“

„Kupferstecher.“

„Wie alt?“

„Dreiundzwanzig Jahre im letzten October.“

„Sind Sie gut in London bekannt?“

„Vollkommen.“

„Nach welchem Plane denken Sie sich, ein begangenes Verbrechen entdecken zu wollen?“

„Ich würde zuerst suchen, irgend einen Beweggrund zu demselben zu entdecken und diesen Faden mit der Energie und Ausdauer eines Spürhundes verfolgen.“

„Können Sie Handschriften nachahmen?“

Anstatt zu antworten, nahm Richard eine auf dem Tische liegende Feder und copirte die Adresse eines zufällig vor ihm liegenden Briefes mit solcher Genauigkeit, daß selbst der Präsident keinen Unterschied herausfinden konnte.

„Das ist für manche Leute ein gefährliches Talent, aber für einen Geheimpolizisten ein äußerst schätzenswerthes,“ sagte er, nachdem er die beiden Schriftstücke mehrere Minuten lang genau verglichen hatte.

Dann wieder zu Richard sich wendend, fragte er:

„Wie steht es aber mit Ihrer Fähigkeit, verschiedene Personen vorzustellen? Würden Sie, falls es die Umstände erforderten, einen Gentleman vorstellen können?“

Richard lächelte, als er erwiderte:

„Ich bin überzeugt, daß ich die Probe bestehen würde.“

„Dennoch muß ich irgend einen Beweis Ihrer Fähigkeit auf diesem Gebiete fordern.“

Richard Jottrat dachte einen Augenblick nach. Ein kühner Gedanke durchblitzte seine Seele. Der Zufall selbst gab ihm denselben ein. Er konnte Gefahr dabei laufen, aber der Lebenslauf, den er erwählt hatte, würde ihn noch öfter in schwierigere Lagen bringen und möglicherweise war diese Gelegenheit, sein Talent zum Geheimpolizisten darzuthun, die beste, die er sich wünschen konnte. Darum sagte er:

„Darf ich einer Eingebung folgen, die mir soeben gekommen ist? Ich bin überzeugt, daß ich Ihnen damit den Beweis liefern werde, daß ich, die Stelle, die ich erstrebe, auszufüllen, im Stande bin.“

„Sprechen Sie.“

„Haben Sie die Güte, den Polizeidiener, der draußen ist, hereinkommen zu lassen. Sagen Sie ihm, ich behauptete, ihn zu kennen, und fragen Sie ihn, ob ich die Wahrheit gesprochen hätte.“

Der Präsident glaubte Richard's Absicht zu begreifen; er zog die Glocke und befahl, daß der Polizist Quainton hereinkommen sollte.

Als dieser erschien und die Thür hinter sich geschlossen hatte, sprach der Chef der Polizei:

„Hier ist ein junger Mensch, Quainton, der Lust hat, bei uns Dienste zu nehmen. Ich kenne ihn nicht, aber er behauptet, Euch bekannt zu sein. Könnt Ihr etwas zu seiner Empfehlung sagen?“

„Zu seiner Empfehlung? Nichts!“ war die augenblickliche Antwort. „Er ist ein abscheulicher Lügner, wenn er behauptet, daß ich ihn kenne. Ich habe den Menschen in meinem ganzen Leben nicht gesehen.“

Richard bestand darauf, daß er und der Beamte erst vor wenigen Tagen eine Unterhaltung mit einander gehabt hätten.

„Es war wegen der Geschichte in der Wimpolestreet“, sagte er mit verwegener Kühnheit.

„Ach, wegen des Allarms in jener Aprilnacht!“ entgegnete der Beamte lebhaft.

ger aus Stuttgart gewählt. Obwohl die deutsche Abtheilung auf der Ausstellung als gelungen bezeichnet wird, haben die deutschen Aussteller doch wenig Aussicht auf Preise, da Franzosen, Belgier und Holländer in allen Gruppen eine erdrückende Mehrheit besitzen.

Die **Militär-Verwaltung** beschäftigt sich seit einiger Zeit mit der Frage einer ausreichenden Bewaffnung der Officiere, Feldwebel und sonstiger Personen der Unterofficiercharge, welche nicht mit Gewehren bewaffnet sind, wie Fahnenträger ꝛc. im Kriegsfalle. Die Officiere der Infanterie sollen im Kriege einen Schleppsäbel tragen und Revolver erhalten. Eine gleiche Bewaffnung soll für die Feldwebel und die oben angeführten Chargen erfolgen. Es hängt der Beschluß indessen, wie man in militärischen Kreisen hört, noch von dem Ausfall erforderter Gutachten ab. Es ist bekanntlich früher bereits erörtert worden, ob und wie weit es rathsam wäre, nach dem Vorgange der sächsischen und einzelner süddeutschen Truppen den Schleppsäbel überhaupt allgemein in der deutschen Armee einzuführen und zwar nicht nur für den Kriegsfall. Davon scheint man jetzt zurückgekommen zu sein. — Ferner ist man, wie man hört, jetzt in maßgebenden militärischen Kreisen der Frage der Erleichterung des kriegsmäßigen Gepäcks der Fußtruppen wieder näher getreten. Man steht Vorschlägen gegenüber, wodurch die Tornister der Mannschaften bei Fortlassung einzelner Ausrüstungs-Gegenstände um 3 bis 4 Pfund leichter werden sollen. Dies dürfte um so mehr anzustreben sein, als bekanntlich einerseits die Ansicht sich immer mehr Bahn gebrochen hat, daß die Infanterie künftig im Gefecht das Gepäck nicht mehr ablegen und überdies die Munitions-Ausrüstung sich steigern soll. Die Ablegung des Gepäcks seitens der Infanterie soll im letzten Feldzuge mancherlei Uebelstände im Gefolge gehabt haben, denen man gerne begegnen möchte.

Die „Voss. Ztg." bringt einen aus Kiel stammenden Artikel über **„die Krisis in der Marine"**, welcher die Stimmung in den dortigen Marineofficierskreisen wiederspiegeln dürfte. Diese Krisis, sagt der Verfasser, bestehe, seit im März „einer der jüngsten Generallieutenants, der bisher niemals ein Interesse für die Marine gezeigt hatte, zu ihrem Chef ernannt wurde" und habe nun durch die Pensionirung des Vice-Admirals Batsch und des Contre-Admirals Berger ihr Ende gefunden.

In der nächsten Zeit wird das Erscheinen einer königlichen Cabinetsordre erwartet, durch welche verschiedene **Truppendislocationen** angeordnet werden. Die Ausführung der Dislocationen vollzieht sich bekanntlich mit Rücksicht auf die Servis-Bestimmungen frühestens ein halbes Jahr nach der Anordnung. Wie verlautet, ist an die Stadtbehörde zu Bromberg bereits die Nachricht gelangt, daß es in der Absicht der Militärbehörde liegt, die dortige Garnison um ein Cavallerie-Regiment zu vermehren. Das zweite Armeecorps, um welches es sich dabei handelt, ist mit Cavallerie nicht genügend ausgestattet; sehr wahrscheinlich dürften die in Aussicht stehenden Dislocationen noch eine weitere Verstärkung der Cavallerie in den östlichen Grenzprovinzen mit sich bringen. Die jüngste Reise des Grafen Waldersee steht mit diesen Anordnungen jedenfalls im Zusammenhang. — Die österreichischen Truppendislocationen sind bereits bekannt gegeben worden. Der Truppenbestand der Occupationsarmee in Bosnien und der Herzegowina wird aufrecht erhalten, die Armeecorps in Böhmen, Mähren und Galizien werden im Ganzen um sechs Bataillone verstärkt. Man kann aus diesen österreichischen Vorgängen entnehmen, daß auch die Dislocationen an unseren Grenzen keine besonderen Dimensionen zeigen werden.

Die „Kreuzztg." brachte folgende **Richtigstellung:** Vor einiger Zeit wurde berichtet, daß die Regierung die Absicht habe, die Invaliden-Compagnien aufzulösen und die Invalidenhäuser lediglich für Officiere bestehen zu lassen. Wie die „Kreuzztg." hört, sind diese Nachrichten vorläufig unbegründet, was auch schon die „Etats des Militär-Invaliden-Fonds" für 1883/84 und 1884/85 deutlich ergeben. Richtig ist, daß sich die Militär-Verwaltung schon seit Jahren mit einer Reorganisation der Invaliden-Institute beschäftigt; wann und in welcher Art dieselbe in's Leben treten wird, steht bis jetzt jedoch noch keineswegs fest.

---

Die Deutschen in **Oesterreich** begrüßen es mit Genugthuung, daß der Club der böhmischen Großgrundbesitzer den Sprachantrag Kooiczalas mit allen gegen etwa vier Stimmen abgelehnt hat, womit wohl dieser Antrag, welcher gegen das Deutschlernen der czechischen Kinder gerichtet war, auch begraben worden ist.

Die stürmischen Zwischenfälle, die sich im Laufe der Eisenbahndebatten in der französischen Deputirtenkammer ereigneten, scheinen den **französischen Chauvinisten** Wasser auf ihre Mühle gewesen zu sein. Die jüngste Nummer der militärwissenschaftlichen Revue veröffentlicht von einem Geniehauptmann, der dem dritten Bureau des großen Generalstabs im Kriegsministerium attachirt ist (dieses Bureau hat die Feldzugspläne und die militärischen Operationen auszuarbeiten), eine Studie über den französischen Aufmarsch und die Pariser Bahnverbindungen, worin erklärt wird: Wenn nicht schleunigst einige angegebene Bahnlinien ausgeführt würden, wäre es im Kriegsfalle der französischen Armee unmöglich, dem Feinde an der Ostgrenze zuvorzukommen; sie müßte sich vielmehr drei Tagemärsche hinter der Maas- und Mosellinie aufstellen und von vornherein das ganze Land östlich dieser Linien und wenigstens hundert Kilometer westlich derselben preisgeben. Der Artikel erregt in Paris natürlich peinliches Aufsehen.

Laut Meldung aus London sind jene **Depeschen aus Tamatave** über die angebliche Ausschreitung des französischen Admirals Pierre gegen den seitdem verstorbenen brittischen Consul in Madagascar, welche an Bord des Postdampfers „Taymouth Castle" gebracht wurden, nun in Natal gelandet worden und befinden sich jetzt an Bord des auf der Heimreise nach England befindlichen Postdampfers „Drummond Castle". Letztgenannter Dampfer wird am 12. August in Portsmouth erwartet.

Wie die „Rassegna" meldet, haben der **italienische** Kriegsminister und der Minister der Marine von einem angesehenen höheren Marineofficier specielle Studien über die auf der Insel Sardinien zu errichtenden Befestigungen anstellen lassen. Die beiden ersten Punkte der Insel, wo Vertheidigungswerke gebaut werden, sind die Häfen von Cagliari und Portotorres. Wahrscheinlich wird auch Sassari befestigt werden.

In Folge der **Katastrophe auf Ischia** wird die italienische Regierung sich entschließen müssen, gründlicher vorzugehen, als sie dies in dem ähnlichen Falle von 1881 gethan. Aus der Vegetation, die der vulkanische Boden in üppigster Fülle hervortreibt, heben sich die weißgestrichenen steinernen Häuser mit ihren bunten Läden freundlich genug ab, der Boden auf jener Seite der Insel ist indessen, wie jetzt wieder auf die schrecklichste Weise zu Tage getreten ist, nicht mehr tragfähig genug für solche schwere Bauten, deren Zusammenstürzen eine so furchtbare Menge von Menschenleben gekostet hat. Die noch übrig gebliebenen Bewohner werden sich entschließen müssen, die gefährdeten Stellen zu räumen oder ihre Wohnungen in leichten Baracken zu nehmen. — Die letzten Telegramme aus Rom und Neapel bringen folgende neue Meldungen: Der König hat beträchtliche Summen für Ischia angewiesen; der Papst hat 20 000 Lire gespendet und der Ministerrath hat beschlossen, außer den ersten 50 000 weitere 150 000 Lire zu bewilligen. Ueberall in Italien werden Subscriptionen eröffnet. Privatgesellschaften bieten Arbeiter für Casamicciola an. Das Militär ist allenthalben mit der größten Anstrengung thätig. Infolge der Hitze tritt bei den Leichen schon Verwesung ein. Unter den Opfern sollen sich auch der Deputirte Lazzaro und der ehemalige Ackerbauminister Miceli befinden. Eine Depesche des deutschen Consulats in Neapel an den Generalconsul zu Rom meldet, daß zahlreiche deutsche Familien, welche sich bei dem Erdbeben in Ischia befanden, gesund und wohlbehalten in Neapel angekommen sind. — Das Rettungswerk wird durch den anhaltenden Regen sehr erschwert.

Am 26 Juli ist die Session der **spanischen Cortes** durch ein königliches Decret, welches der Premierminister Sagasta verlas, geschlossen worden. Die Ministeriellen Blätter erklären, die Regierung werde den Sommer dazu benutzen, um „zahlreiche liberale Reformmaßregeln" vorzubereiten. Man glaubt überdies, daß im Herbste verschiedene „vorgeschrittenere" Mitglieder der liberalen Partei in das Cabinet treten werden, wodurch Sagasta die Bestrebungen der dynastischen Linken zu Gunsten einer constitutionellen Reform mit dem allgemeinen Stimmrechte zu nichte machen zu können glaubt.

Die Opposition des **englischen** Unterhauses ist mit ihrem Ansturm gegen das Ministerium kläglich gescheitert. Sir Stafford Northcote hat einen Fehler begangen, seine und seiner Partei Stellungnahme in der Suezcanalfrage allzuweit von dem eigentlichen Schwerpunkte der ganzen Angelegenheit zu entfernen und hatte dadurch dem Premier Hrn. Gladstone Gelegenheit gegeben, die Wahrnehmung des englischen Staatsinteresses für die Handlungsweise der Regierung ausschließlich in Anspruch zu nehmen. Endlich erklärte Hr. Gladstone, das Unterhaus sei zur Entscheidung der Sache weder competent, noch werde es durch die Acte der Regierung präjudicirt. Das Haus gab dem leitenden Staatsmanne Recht, indem es den Antrag Northcote verwarf.

Wiederholt laufen Nachrichten über das Erscheinen der **Cholera** an bisher nicht inficirten Orten ein, jedoch ist zu hoffen, daß sie, wie verschiedene frühere, sich als grundlos erweisen werden. In Nisita, einer kleinen Insel bei Neapel, soll ein französischer Messagerie-Dampfer mit zwei an der Cholera Verstorbenen eingetroffen sein. „Die Behörden versprechen der erregten Stadt strengste Maßnahmen" — telegraphirt man der „Fr. Ztg." Es ist wohl höchst unwahrscheinlich, daß ein Schiff Cholera-Leichen an Bord behält. — Die „Agence Havas" meldet, daß in Smyrna „im Lazareth ein verdächtiger Todesfall vorgekommen, der eines aus Aegypten eingetroffenen Kindes." Näheres bleibt abzuwarten.

---

## Tysza-Eszlar Proceß.

Nyiregyhaza 0. Juli. Der Vertheidiger Eötvös hielt heute sein Plaidoyer und wies zunächst den Ausspruch Szalay's zurück, daß die Vertheidigung die Belastungszeugen durch ihre Fragen einer Tortur unterzogen habe. Szalay habe seinerseits die Angeklagten, die seit Jahr und Tag sich nun im Kerker befanden, des Fanatismus und des Mordes geziehen, das sei für dieselben gewiß mehr Tortur gewesen, als für freie Zeugen ein halbstündiges Examen. Redner ging sodann auf die Doctrin von dem rituellen Morde über und hielt es für eine böswillige Verläumdung, wenn gebildete Leute dieselbe aufstellen. Eötvös berührte sodann frühere Fälle, in welchen es sich ebenfalls um rituelle Morde gehandelt haben soll, und griff darunter besonders zwei heraus, um das Irrthümliche jener Annahme nachzuweisen. Der Vertheidiger führte weiter aus, wenn man sage, die öffentliche Meinung des Landes erfordere die öffentliche Schlußverhandlung, so müsse er darauf hinweisen, daß diese öffentliche Meinung, welche einen rituellen Mord annimmt, im Volke gar nicht vorhanden sei, sonst hätte ja das Volk in Eszlaer die Juden schon längst todtgeschlagen. Er habe die öffentliche Verhandlung geschehen lassen, weil er die Hohlheit des Beweismaterials, die Verkehrtheit des Verfahrens und den Widersinn der Anklage aller Welt sonnenklar habe machen wollen. Der Anklage fehle der objective Thatbestand und das eigentliche Motiv. Die Esther Solymossy sei verschwunden, er sei sogar überzeugt, daß sie auch gestorben sei, aber daß sie ermordet worden, darauf weise absolut Nichts hin, und dennoch verlange man die Aufhellung des räthselhaften Verschwindens von den Juden, die keinerlei Macht in den Händen haben, ja damals bereits im Kerker waren. Warum verlangt man sie nicht von den Organen des Gerichts und der Polizei, welche zugleich die Pflicht dazu hatten? Der größte Fehler der Untersuchung sei gewesen, daß dieselbe den Mord durch Juden im Tempel von vornherein annahm und nur auf dessen Nachweis ausging, ohne irgend welche andere Möglichkeit ins Auge zu fassen. Er sei überzeugt, daß die Dadaer Leiche diejenige der Esther Solymossy sei, und in dieser Ueberzeugung habe er im November vorigen Jahres die Exhumirung der Leiche verlangt. Das Ergebniß der Leichenschau habe alle seine Annahmen bewahrheitet. Im weiteren Verlaufe griff der Vertheidiger den früheren Vertreter der Oberstaatsanwaltschaft in sehr heftiger Weise an, so daß der Präsident Veranlassung nahm, den Redner zur Mäßigung zu ermahnen. Auf die ärztlichen Gutachten übergehend, bemerkt Eötvös, das Gutachten des Landessanitätsraths könne schon deshalb nichts beweisen, weil demselben keine Motivirung beigegeben sei. Das Gutachten der hiesigen Sachverständigen zeige auf Schritt und Tritt eine ungenügende wissenschaftliche Qualification ihrer Verfasser. Dagegen schließe er sich ganz den auf der Höhe der Wissenschaft stehenden Ausführungen der Pester Professoren an. Der Redner verbreitete sich alsdann über das ganze Verfahren in Dada und Eszlar, kritisirte an der Hand der Aussprüche der Universitätsprofessoren die Befunde der hiesigen Aerzte und kommt zu dem Schlusse, daß die Untersuchungsorgane Alles gethan, was sie nicht hätten thun sollen und dürfen, dagegen sorgsam alles vermieden haben, was zum Ziele hätte führen können. Im Publikum wurden bei drei Stellen der Rede mißbilligende Ausrufe laut, welche den Präsidenten zu wiederholten Rügen veranlaßten.

---

## Provinzial-Nachrichten.

* **Aus Westpreußen,** 31. Juli. Die letzten großen Regengüsse haben in unserer Provinz wie in Ostpreußen viel Schaden angerichtet. In Elbing und Umgegend z. B. hatte man schwer darüber zu klagen, daß der Hommelfluß über seine Ufer getreten und eine Ueberschwemmung verursacht hatte. Die Felder in der Nähe des Flusses waren mit Wasser bedeckt. In Tolkemit am Haff konnte das in riesigen Massen von den Bergen strömende Wasser durch den Mühlenbach keinen Abfluß finden und ergoß sich durch die Straßen der Stadt in das Haff; die von Elbing gekommene Post ging in den Straßen Tolkemits zwei Fuß im

---

„Ja", versetzte Richard unbedenklich. „Ich traf mit Ihnen zusammen auf der Straße vor dem Gefängniß und fragte Sie, was Sie von jenem nächtlichen Vorgang dächten und —"

„Und ich sagte Ihnen wahrscheinlich, daß es ein solch thörichter Streich sei, wie er mir in meinem langjährigen Dienstberuf noch nicht vorgekommen. Der junge Mann war entweder seiner Sinne nicht Herr oder ein Tollhäusler. Denn, daß er den nächtlichen Allarm nur deßhalb provocirte, um sich einen allerdings schlechten Scherz zu machen, das liegt auf der Hand!"

„Sie haben Recht!" versetzte Richard mit scheinbar gleichmüthigster Ruhe, obgleich bei den Worten des Beamten sein ganzer Zorn über die ungerechter Weise gegen ihn gerichtete Beschuldigung aufs neue erwachte. „So etwa äußerten Sie sich auch an jenem Tage."

Quainton lachte.

„Und auf dieses Gespräch hin wollen Sie Ihre Bekanntschaft mit mir rechtfertigen?" fragte er. „Ich bin wenigstens tausendmal den Tag über nach jener Affaire befragt worden, aber darauf eine Bekanntschaft mit jedem einzelnen stützen zu wollen, ist mehr als die Möglichkeit. Wie sollte ich mich jedes Fragers noch erinnern können?"

Auf einen Blick Richard Jottrat's entließ der Präsident seinen Untergebenen.

„Nun?" fragte er forschend.

Einen kurzen Augenblick schwieg Richard; dann trat er an den Tisch heran und sagte mit bewegter Stimme:

„Mein Herr, ich will mich gänzlich Ihrer Hochherzigkeit und ihrem Edelmuth anvertrauen. Sie hörten wie der Polizist über die Sache in der Wimpoiestreet sprach?"

„Ja."

„Erinnern Sie sich des Namens des jungen Mannes, der dieser nächtlichen Ruhestörung angeklagt ward?"

Der Präsident ergriff einen umfangreichen Registerband, blätterte darin und sagte dann:

„Der Mann hieß Richard Jottrat und der Beamte Quainton verhaftete ihn."

Lächelnd nahm der junge Mann seine Perrücke ab und ruhig vor den Präsidenten hintretend und ihm unverzagt anblickend, sagte er:

„Wohlan! Ich bin Richard Jottrat!"

„Das ist nicht möglich! Unglaublich!" rief der Präsident, überrascht von seinem Sessel aufspringend, aus.

„Und doch ist es die Wahrheit," erwiderte der junge Mann. „Ich wurde fälschlich angeklagt, ungerechterweise verhaftet und verurtheilt und wenn Etwas im Stande ist, einen Menschen zu einem verzweifelten Entschluß zu treiben, so ist es der Umstand, seinen guten Ruf vor der Welt gebrandmarkt zu wissen. Ich versichere Sie, mein Herr, ein Verbrechen, ein schweres Verbrechen ist in jener Nacht begangen worden. Ich hörte das heftige Ringen, ich erreichte die Straße, einen Augenblick nachdem die That geschehen war. Ich nahm das Haupt des Todten in meinen Arm, da aber meinen Ruf nach Hülfe Niemand zu hören schien, mußte ich den Leblosen verlassen. Ich eilte an das nächste Haus, um die Nachbarschaft zu allarmiren. Bei meiner Rückkehr nach dem Schauplatze des Verbrechens, wo ich einige Augenblicke vorher neben dem Erschlagenen geknict hatte, war der Körper des Unbekannten verschwunden. Ich wollte meinen Augen nicht trauen, Niemand wollte meinen Worten Glauben schenken und ich wurde wegen nächtlicher Ruhestörung verhaftet. Trotzdem ist es die Wahrheit. Ein Mord war geschehen. Meine ganze Zukunft hängt davon ab, den Beweis dafür zu bringen, und ich beschloß daher, sobald ich wieder frei sein würde, Detektiv zu werden und das, jene verhängnißvolle Nacht umhüllende Geheimniß auszuspüren. Ich bringe mehr ernstlichen Willen für meinen Beruf mit, als wohl mancher Andere, der ihn nur des Broterwerbes wegen ergriffen, denn ich will mir meine verlorene Stellung in der Gesellschaft wieder erringen und ob sich auch die größten Schwierigkeiten meinem Unternehmen in den Weg stellen, ich werde die Spur, die ich habe, mit aller Energie verfolgen, bis ich Alles entdeckt haben werde."

Der Präsident wiegte sein graues Haupt nachdenklich hin und her.

„Sie sprachen soeben von einer bestimmten Spur," versetzte er. „Haben Sie irgend etwas Greifbares, etwas Positives entdeckt, was Ihre Erzählung glaubhafter machen könnte?"

Statt aller Antwort und ohne zu zögern, zog Richard Jottrat die beiden Packetchen aus seiner Tasche hervor, die er so sorgfältig bewahrt hatte. Er öffnete sie und erklärte dem Präsidenten Alles, was damit zusammenhing.

Der Präsident ließ sich diese Auseinandersetzungen nochmals wiederholen.

Mit größtem Ernste nahm er dann ein dickes Buch aus dem Repositorium. Dieses enthielt die Namen aller im Dienste der Polizei Beschäftigten und in dieses trug er zur größten Genugthuung des jungen Mannes, den Namen „Richard Berry" als Geheimpolizist ein.

Dann wandte er sich wieder zu seinem neuen Untergebenen und sagte:

„Sie haben mir Beweise für Ihre Befähigung zu Ihrem Berufe gegeben, sodaß ich Sie nicht mit Einschränkungen hemmen will, oder Ihnen genauere Instructionen wegen Ihres Verhaltens und ihrer Nachforschungen zu geben brauche. Von heute an sind Sie als Detektiv bei der Londoner Geheimpolizei angestellt!"

In Jottrat's Augen leuchtete es triumphirend auf. Der Präsident fertigte die nöthigen Schriftstücke aus, welche er Richard Jottrat einhändigte. Die Indicien, welche derselbe gebracht hatte, hüllte er vorsichtig wieder in Papier ein, daß er mit einem bestimmten Zeichen versah, und schloß dann die Packetchen in eine große eiserne Kiste ein.

Hierauf verabschiedete er den neuangestellten Beamten, an dessen Geschick er bereits ein lebhaftes Interesse zu nehmen begann.

Richard Jottrat verließ gehobenen Hauptes die Polizei-Präfectur. In der nächsten Straße rief er einen Fiaker an und sprang rasch hinein.

„Wohin befehlen Sie, daß ich fahren soll, Sir?" fragte der Kutscher.

„Nach der Morgue!" rief Richard zurück und im nächsten Moment rollte der Wagen im schnellen Trabe davon, dem von Jottrat angegebenen Ziele zu. (Fortsetzung folgt.)

Wasser. In Ostpreußen stieg der Pregel auf eine Höhe, wie sie seit 1867 nicht mehr vorgekommen ist, und die Pissa riß in Gumbinnen eine Badeanstalt weg. In Insterburg sind die niedrig gelegenen Uferstellen überfluthet.

— **Aus Westpreußen,** 1. Aug. Aus den Staatsforsten in Westpreußen sind in dem Etatsjahre 1882—1883 im Interesse der Landescultur an Waldbesitzer (Private und Gemeinden) 121,200 Laubholz- und 2,771,600 Nadelholz-Pflänzlinge zum Selbstkostenpreise abgegeben worden. In den ostpreußischen Staatsforsten wurden zu dem gleichen Zwecke 207,500 Stück Laubholz- und 1,077,100 Stück Nadelholz-Pflänzlinge verabfolgt.

*/* **Schönsee,** 1. August. Gestern in den Nachmittagsstunden ging über Schönsee und die anliegenden Ortschaften ein starker Wolkenbruch während eines Gewitters nieder. In der Gemeinde Siegfriedsdorf bei dem Einsassen Rux, welcher grade mit dem Aufstaken seines Roggens in der Scheune beschäftigt war, schlug um ½6 Uhr der Blitz ein und zündete. Der Brand hätte leicht für die ganze Gemeinde sehr gefährlich werden können und ist die Rettung, soweit Menschenhülfe dabei in Betracht kommt, hauptsächlich den Herrn Bahnhofsvorsteher Mootz zu danken, welcher in aller Eile mit der Bahnhofsspritze und der nöthigen Bedienungsmannschaft heranrückte. Die Thätigkeit dieser Spritze hatte so guten Erfolg an den Gebäuden des Käthners Rux daß, nur der Dachstuhl abbrannte und das Feuer bald gedämpft wurde, wobei auch der starke Regen gut mithalf. Acht Tage vorher brach an anderer Stelle Feuer aus und zwar am 23. Juli Nachmittags 1 Uhr bei dem Besitzer v. Gonsowski, dem eine große Scheune abbrannte.

— **Schneidemühl,** 29. Juli. Den Berathungen unserer Stadtverordnetenversammlung hat sich in letzter Zeit die Schwierigkeit entgegengestellt, daß man es meist nicht zur Beschlußfähigkeit bringen konnte. Ueber diese Klippe mußte schon der § 42 der Städteordnung hinweghelfen. So war es auch gestern. Dennoch mußten die wichtigsten Vorlagen zurückgelegt werden, weil diese noch nicht unter Hinwes auf § 42. rc. ausgeschrieben waren.

— **Marienburg,** 30. Juli. Der Regierungs-Dampfer „Culm" ist auf der Fahrt von Graudenz nach Elbing, woselbst auf der Werft des Herrn Schichau eine Reparatur der Maschine vorgenommen werden sollte, am vergangen Sonnabend Nachmittags bei Schadwalde gestrandet, d. h. auf dem Nogadsande festgelaufen und konnte nicht wieder loskommen.

* **Danzig,** 30. Juli. Eine Illustration über die Festigkeit unseres Polizeigefängnisses liefert eine in letzter Nacht ausgeführte Flucht. Die unverehtichte Bertha M., welche auf einem Beine lahm und mit einer Krücke versehen ist, wurde in der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag verhaftet und in einer drei Treppen hoch belegenen Zelle untergebracht. In der vergangenen Nacht hat sich dieselbe, nachdem sie die Traillen am Fenster mit ihrer Krücke vollständig auseinandergebogen, an einem Strick, welchen sie sich aus ihrem Strohsack und Laken künstlich gefertigt, drei Etagen hoch nach der Straßenseite heruntergelassen und ist ohne Schaden zu nehmen, entkommen.

— **Weichselniederung Stuhmer Kreises,** 30. Juli. Das anhaltende Regenwetter verhindert das Abmähen und Einbringen des reifen Getreides. Das auf dem Schwatt liegende oder in Hocken stehende Getreide gewährt einen traurigen Anblick, da das Stroh schon schwarzgrau aussieht und die Körner auszuwachsen beginnen.

## Locales.

Thorn, den 31. Juli 1883.

— **Schützenfest.** Am Schützenhause ist heute der Eingang durch Guirlanden decorirt und ist dadurch äußerlich angezeigt, daß die Friedrich-Wilhelm-Schützen-Brüderschaft ein Fest begeht. Heute begann nämlich das Bilderschießen, welches noch morgen und übermorgen andauert.

— **Abschieds-Concert.** Herr Searle, der Capellmeister vom hiesigen Sommertheater, welcher bei dem Abbruch der Vorstellungen einen Benefiz-Abend nicht mehr haben konnte, beabsichtigt deshalb, am Donnerstag im goldenen Löwen zu Mocker ein Abschieds-Concert zu geben. In Anbetracht der anerkennenswerthen Leistungen, den Herr Searle in seiner Thätigkeit bei der Operette gezeigt, empfehlen wir den Theaterfreunden dies Abschieds-Concert zu recht zahlreichem Besuch.

— **Jagdkalender.** Nach dem Gesetz vom 26. Februar 1870 über die Schonzeiten des Wildes können im Monat August abgeschossen werden: männliches Roth- und Dammwild, Rehböcke, Wildenten, Trappen, Schnepfen.

Dagegen sind mit der Jagd zu verschonen: weibliches Roth- und Dammwild, Wildkälber, weibliches Rehwild, Rehkälber (die überhaupt nicht abgeschossen werden dürfen), Dachse, Auer-, Birk- und Fasanenhähne, Rebhühner, Auer-, Birk- und Fasanenhennen, Haselwild, Wachteln und Hasen.

Die Eröffnung der Jagd auf Rebhühner und Hasen bleibt der Bestimmung der königlichen Regierung vorbehalten.

— **Belohnung steht in Aussicht** für Denjenigen, welcher zur Habhaftwerdung eines russischen Ueberläufers verhilft, der zu Dobrzyn einem Kameraden 170 Mark und die Uhr stahl. Damit hat er sich wahrscheinlich nach hier gewandt, um diesseits das Diebes-Handwerk fortzusetzen. Vermuthlich treibt dieser Russe sich in der Umgegend von Thorn herum. Betreffende Anzeigen sind bei Herrn Polizei-Commissar Finkenstein zu machen, der eventuell dafür Belohnung giebt.

— **Vor Ankauf wird gewarnt.** Einem hiesigen Schuhmacher wurden in letzter Zeit 15 Paar Damen- und Herren-Gamaschen gestohlen. Vor Ankauf wird gewarnt und ferner werden Diejenigen, welche über den Verbleib der gestohlenen Objecte Auskunft geben können, gebeten, sich bei Herrn Polizei-Commissar Finkenstein zu melden und ist ihnen eventuell eine Belohnung in Aussicht gestellt.

— **Polizeibericht.** Außer 7 Personen, die eingesperrt wurden, wurde ein Frauenzimmer verhaftet, weil selbes auf der Straße verschiedene Personen beschimpfte und molestirte blos auf die Annahme hin, sie habe es mit ihres Gleichen zu thun.

— **Lotterie.** Bei der gestern, am 31. Juli, fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 168. Lotterie fielen:

1 Gewinn von 30 000 Mk auf Nr. 10 874.

5 Gewinne von 15 000 Mk auf Nr. 4341 9059 37 189 66 855 69 559.

4 Gewinne von 6000 Mk auf Nr. 2168 6214 10 585 80 917.

55 Gewinne von 3000 Mk auf Nr. 527 3106 3744 5126 6390 9552 10 313 12 670 14 178 15 565 17 610 22 099 24 042 24 380 27 506 30 191 31 053 38 824 39 148 39 315 39 773 39 970 40 026 40 697 42 145 44 441 44 620 47 700 48 640 50 263 52 125 53 991 54 663 56 794 56 834 58 533 63 523 63 977 64 080 66 079 74 504 74 516 74 607 75 941 75 982 77 191 85 606 86 228 87 678 87 738 87 906 89 042 89 856 92 052 92 090.

## Aus Nah und Fern.

— * **(Zur Meldung über den Tod des Capitain Webb.)** Newyorker Telegramme enthalten weitere Einzelheiten über den Ertrinkungstod des Cabitän Webb. Nur etwa 300 oder 400 Personen waren Augenzeugen des Wagestückes Webb wurde häufig gewarnt; aber sein einmal gefaßter Entschluß konnte nicht wakend gemacht werden. Er machte indessen ein Testamennt zu Gunsten seiner Frau. Die Leiche Webb's ist noch nicht gefunden worden. Auf ihre Bergung ist eine Belohnung von 500 Dollars ausgesetzt worden. Die Meldung, daß ihm die amerikanischen Eisenbabngesellschaften 10 000 Dollars für den Versuch, durch die Stromschnellen des Niagara's zu schwimmen, geboten hätten, entbehrt der Begründung.

— * **(Ein Zwei-Milliarden-Project.)** Die Engländer wollen das Todte Meer lebendig machen, d. h. es durch einen Canal mit dem Mittelländischen Meere und weiterhin dem Rothen Meere in Verbindung setzen. Der Canal soll durch die Niederung des alten Kison (jetzt Nahr Mukatta) gehen, an dessen Ufer Elias die Baalspriester abschlachtete und östlich von Jesreel in den Jordan einmünden. Es wird dies eine großartige Ueberschwemmung geben, denn der Spiegel des Todten Meeres liegt 1200 Fuß tiefer als das Mittelländische Meer, der Jordan an der Einmündungsstelle des künftigen Canals noch an 700 tiefer als der Spiegel des Mittelmeeres. Der See Genezaret liegt an 600 Fuß unter dem Meer und erst der Merom-See, nördlich davon, hat eine Höhe von 250 Fuß über dem Meer. Von dem 150 Kilometer langen Lauf des Jordan würde also nur mehr eine kleine Strecke übrig bleiben und das ganze Thal einen langgestreckten, etwa 15 Kilometer breiten See bilden. Der Canal zum Jordan würde eine Länge von etwa 60, der vom Todten Meer zum Rothen Meer eine Länge von 180 Kilometern haben. Da beide Canäle aber ziemlich hohe Wasserscheiden (bis etwa 200') zu überschreiten haben, so hat es mit diesem Project noch gute Wege. Der Suezcanal ist 160 Kilometer lang, hat nur eine geringe Höhe zu überwinden und kostete 457 Millionen Francs. Der projectirte Canal würde also wenigstens das 4- bis 5fache zu stehen kommen.

— * **(Militär-Entziehungs-Proceß.)** Kolmar, 28. Juli. In einem hier anhängig gewordenen Proceß wegen betrügerischer Entziehung vom Militärdienst wurde heute Abend das Urtheil verkündet. Wingert und Baltzinger Sohn wurden auf Grund des § 143 zu je 2 Monat, und Diehl Vater, Ehefrau Wingert und Baltzinger Vater zu je einer Woche Gefängniß verurtheilt. Freigesprochen wurden Karl Diehl Sohn, Friedrich Diehl, Karl Diemer und Weill unter der Annahme, daß sie Fehler haben, welche sie dienstuntauglich machen und als Opfer der Betrügereien des Gärtner erscheinen lassen. Friedrich Wilhelm Gärtner wurde verurtheilt wegen Betrugs in diesen vier Fällen, Hilfeleistung zu § 143 und Bestechung, einschließlich der Verurtheilung zu den drei Jahren Gefängniß in Mühlhausen zu einer Gesammtgefängnißstrafe von fünf Jahren. August Gärtner wurde zu 2 Wochen verurtheilt Brutschi und Bauer wurden ebenfalls freigesprochen.

— * **(Von Schach Congreß.)** Den ersten Preis im Meisterturnier erhielt Winawer (Pole), den zweiten Blackburne (Engländer), den dritten Mason (Amerikaner).

## Letzte Post.

**Berlin,** 31. Juli. Der Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm wird der Kronprinz von Oesterreich beiwohnen.

Der König von Spanien tritt seine Reise über Paris, München, Wien nach Berlin am 3. August an.

Der commandirende General des 13. (würtembergischen) Armeecorps, General v. Oberwitz, hat seinen Abschied erbeten.

In Wiesbaden sind Sonnabend Abend 10 Uhr, also gleichzeitig mit dem Erdbeben in Ischia, leichte Erdschwankungen wahrgenommen worden.

**London,** 31. Juli. Der Kronzeuge James Carey wurde am Sonntag erschlossen, als er in Port Elizabeth (Hafen am Cap) landen wollte. Der Mörder O'Donnel, ein amerikanischer Irländer, der sich gleichfalls als Passagier auf dem Schiffe befand, machte keinen Fluchtversuch, er wurde verhaftet und wird nach England gebracht werden. Carey reiste mit seiner Familie unter dem Namen Power nach der Capstadt. Carey fuhr mit dem Schiffe „Kilfanus Castle" und starb, ohne ein Wort sprechen zu können.

**Neapel,** 31. Juli. Die Zahl der Todten auf Ischia wird nunmehr auf ca. 4000 geschätzt, davon fallen auf Farto 300, auf Lacco Ameno 1000 und auf Casamicciola 2500—3000.

**Casamicciola,** 31. Juli. Man befürchtet, daß noch mehr als 3000 Personen bei dem Erdbeben umgekommen sind. Die Rettungsarbeiten, welche auch dadurch sehr erschwert wurden, daß die Ruinen förmliche Berge bilden und daß alle Straßen zerstört sind, wurden in der verflossenen Nacht beendigt. 15 lebendig begrabene Personen wurden gerettet, der junge Pfarrer von Casamicciola, welcher wegen seiner Verdienste anläßlich des Erdbobens von 1881 vom Papste zum Bischof in partibus ernannt wurde, ist getödtet worden, bei den Rettungsarbeiten sind mehrere Soldaten ums Leben gekommen, der Titularbischof von Ischia wurde in Folge der Aufregung über die Katastrophe von einem Schlaganfalle betroffen. Beim Aufsuchen oder Erkennen der Leichen ereignen sich fortgesetzt die schmerzlichsten Scenen. Die Beerdigung der Leichen hat heute durch den Bischof von San Felice und seine Geistlichkeit begonnen. Die Deputirten Lazzaro und Micele sind unversehrt geblieben. Ganz Italien wetteifert in Werken der Mildthätigkeit, der Provinzialrath von Neapel hat 100 000 Frcs., die Nationalbank die gleiche Summe angewiesen.

## Telegraphische Depesche der Thorner Zeitung.

**Berlin, 1. August.** In vergangener Nacht um die Mitternachts-Stunde brach in der Berliner Velvet-Fabrik Actiengesellschaft in der Köpnikerstraße ein für die Berliner Feuerwehr sehr unglückliches großes Feuer aus, welches die Gebäulichkeiten der Fabrik vollständig in Asche legte. Bei den Löscharbeiten wurden **drei Feuerwehrleute getödtet und einer verwundet.** Der Umfang des der Fabrik erwachsenen Feuerschadens ist noch nicht festgestellt.

### Muthmaßliches Wetter am:

**2. August.** Bei zeitweise trübem, vorherrschend heiterem Wetter steigert sich die Temperatur zu beträchtlicher Wärme. Für Nachts Regen in Aussicht.

**3 August.** Anfangs noch wechselnde Bewölkung. Während des Vormittags aber schon Aufbesserung und dann meist heiter und warm.

### Wetterprognose von Dr. Ludwig Overzier.
(Nachdruck verboten.)

**2. August.** Donnerstag. Frühmorgens noch dunstig bis klar, letzteres namentlich nach Westen zu, auf Mittag zu gewitterhaft, spätnachmittags aufgebessert bis schön und warm, besonders in den östlichen Gegenden Deutschlands. Kurze Wärmegewitter können örtlich auch nachmittags auftreten.

**3. August.** Freitag. Morgens besonders nach Westen zu anfangs schön, vormittags schleierig bis zerstreut wolkig, mittags und nachmittag zumal nach Westen und Süden zu gewitterhaft, später Aufbesserung bis zu schönem Abend. Im Allgemeinen sommerlich schön und warm, zumal in Nord- und Mitteldeutschland.

**4. August.** Sonnabend. Der Morgen und Spätnachmittag bis zum Abend ist schön, der Vormittag und Nachmittag im Allgemeinen zerstreut wolkig bis gewittterhaft. Nach Norden und Osten zu ist das Wetter noch mehr trocken, heiter und stellenweise wolkenlos, nach Süden und Westen zu besonders um die Mittagszeit und auch nachts gewitterhaft mit Niederschlägen.

## Fonds- und Produkten-Börse.

**Danzig,** den 31. Juli 1883.

Weizen loco in sehr schwachem Angebot, zeigte auch deshalb nicht allgemeine, sondern nur vereinzelte Kauflust und sind zu unveränderten Preisen 235 Tonnen gekauft.

Bezahlt wurde für abfallend und krank 107/8 Pfd 145 Mk, 113/4 Pfd. 151 Mk, hellbunt 126, 126/7 Pfd. 185, 187½ Mk, hochbunt 125/6 Pfd. 187 Mk, russisch rothbunt 120/1 Pfd. 183 Mk, 124 Pfd. 178 Mk per Tonne.

Roggen fest bei kleinem Angebot. Verkauft wurde bei einem Umsatz von 70 Tonnen per 120 Pfd. polnischer zum Transit 128, 129 Mk russ. zum Transit mit Geruch 126 Mk per Tonne. Inländischer ohne Zufuhr.

Gerste loco und Erbsen loco ohne Angebot.

Hafer loco inländ. 145 Mk per Tonne bezahlt.

Winterrübsen loco nach Qualität 292, 293, 296, 298 Mk pr. Tonne gezahlt.

Spiritus loco 57 Mk Gd.

**Telegraphische Schlusscourse.**

Berlin, den 1. August.

| | | 31./7. 83. |
|---|---|---|
| **Fonds: (ruhig.)** | | |
| Russ. Banknoten | 201—15 | 200—80 |
| Warschau 8 Tage | 200—60 | 200—80 |
| Russ. 5% Anleihe v 1877 | 94—70 | 94—75 |
| Poln. Pfandbr- 5% | 63—20 | 63 |
| Poln. Liquidationsbriefe | 55—20 | 55—20 |
| Westpreuss. do. 4% | 101—80 | 101—70 |
| Westpreuss. do. 4½% | 100 | 100 |
| Posener do. neue 4% | 101—40 | 101—40 |
| Oestr. Banknoten | 171—50 | 171—15 |
| **Weizen gelber pr.** Sept-Oct. | 198 | 197 |
| Oct.-Novb. | 198—75 | 197—50 |
| von Newyork loco | 198—75 | 115—50 |
| **Roggen** loco | 149 | 148 |
| Aug. | 151—20 | 150 |
| Sept-Oct | 152—50 | 151—75 |
| Octob-Nov. | 153—20 | 152—50 |
| **Rüböl** Septemb.-Octb. | 65—50 | 67—50 |
| Octob.-Novb. | 65—60 | 64—90 |
| **Spiritus** loco | 58—30 | 58—30 |
| Aug.-Septb | 57—40 | 57—40 |
| Sept Octob | 55—50 | 55—10 |

Reichsbankdisconto 4%. Lombardzinsfuss 5%

Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 1. August 4 Fuß 11 Zoll am 31. Juli 2 Fuß 6 Zoll.

## Eingesandt.

Die Verhältnisse des Thorner städtischen Museums liegen so im Argen, daß hier eine schleunige Abhilfe Ehrensache der Stadt sein muß. Abgesehen von den Schwierigkeiten des Einlasses, — ein Museum sollte an jedem Wochentage, mehrere Stunden geöffnet sein! — wird der Instandhaltung, Aufstellung und Säuberung der im Museum befindlichen Gegenstände so wenig Sorgfalt gewidmet, daß fremde Besucher, die endlich in dasselbe eingedrungen sind, gern auf einen zweiten Besuch verzichten. Auf den Urnen, Geweihen, Bildern — überall liegt dicker Staub, der eine nähere Besichtigung für reinliche Menschen zur Unmöglichkeit macht; die Münzen, statt in Glaskästen und katalogisir ausgelegt zu sein, ruhen, tief in Papiere eingewickelt, im tiefsten Grunde verschlossener Schubladen, und die etwa interessanten Oelgemälde sind entweder verhüllt oder so schlecht angebracht, daß sie sich dem Blicke gewöhnlicher Sterblichen entziehen.

Sollte einmal ein hoher Gast das städtische Museum in Augenschein nehmen wollen, dann thäte die Verwaltuug desselben am besten. den vornehmen Besuch unter irgend einem Vorwande am Eintritt zu verhindern.

Möge man sich die Einrichtung des polnischen Museums zum Muster nehmen und möge das deutsche Element, auf welches Thorn so stolz ist, sich auch hierin nicht vom polnischen in Schatten stellen lassen. Wenige hundert Mark würden genügen, das nöthige Inventar herzustellen und dem Museum auch das Ansehen eines solchen zu geben. Wenn aber nicht bald für bessere Ordnung und größere Sauberkeit gesorgt wird, werden die etwaigen Geber von Alterthümern gut thun, dieselben anderswohin zu schenken, da sie hier doch nur entweder in verschlossenen Schubladen ohne Nutzen für die Besucher daliegen oder aber offen ausgestellt, von Staub und Moder zerfressen werden.

So hat denn unser Museum weniger wegen der dort aufgestellten Gegenstände, als wegen der Vernachlässigung und Unorduung derselben, weithin sich einen „Ruhm" erworben.

— d. —

An den Bewohner der Bromberger Vorstadt auf das Eingesandt in Nr. 176.

Sie streben nach der Rohrleitung und sind mit den Petroleum-Lampen zur Beleuchtung der Bromberger Vorstadt anscheinend nicht mehr zufrieden. Was sollen denn diejenigen Vorstädter sagen, die überhaupt jeder Beleuchtung entbehren? Haben Sie Aussicht auf eine Rohrleitung, dann bitte, denken Sie an uns Vorstädter, daß wir wenigstens eine Ihrer ausrangirten Petroleumlampen an dem Pichert'schen Grundstück, jetzt durch Herrn Rinow bewohnt, aufgestellt erhalten.

Vor 12 Tagen führte mich der Weg zu meiner Wohnung in der Nähe von M. Lewin. Die Witterung war regnerisch, total bewölkter Himmel; ich selbst war -- nüchtern, und dennoch stand ich nach 10 Minuten langer Wanderung plötzlich an dem Wallgraben in der Nähe der Kaffeelaube, anstatt des Turnplatzes bei der Lewin'schen Holzschneidefabrik.

Da auch wir die städtischen Steuerlasten tragen, so wollen wir gerne mit einer Petroleumlampe an der angedeuteten Stelle vorlieb nehmen.

Ein anderer Bewohner der Bromberger Vorstadt.

**Bekanntmachung.**

Bauunternehmer und Grundbesitzer erlauben wir uns darauf aufmerksam zu machen, daß unsere Ziegelei-Kasse wieder holländische Dachpfannen verkauft.

Das neue Fabrikat glauben wir wegen seiner Güte besonders empfehlen zu können.

Thorn, den 27. Juli 1883.

**Der Magistrat.**

---

Ich bin von der **Reise zurückgekehrt. Dr. Passauer,** Oberstabsarzt.

---

# Mocker.

**Im Saale zum „goldenen Löwen" Donnerstag, den 2. August zum Benefiz für den Capellmeister**

**Alfred Searle**

## Abschieds-Concert.

**Anfang 8 Uhr. Entree pro Person 50 Pfennig.**

Zu zahlreichem Besuch ladet ergebenst ein **A. Searle.**

---

Dem löblichen **Magistrat** für die bereitwillige Ueberlassung des **Stadttheaters,** dem **geehrten Publikum Thorns** für das uns geschenkte **Vertrauen** und **Entgegenkommen vielen Dank.**

**Die Direction des Sommertheaters**

**Marie Singer,**

**F. v. Vogl.**

---

Einem geehrten hiesigen und auswärtigen Publikum zeige ich hiermit ergebenst an, daß ich am hiesigen Platze **Schuhmacherstraße Nr. 403** ein

**Colonial-Waaren und Vorkost-Geschäft**

eröffnet habe; indem ich stets prompte und reelle Bedienung zusichere, bitte ich mein Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen. Hochachtungsvoll

**H. Kronheim.**

---

## Für Heirathslustige!

**Eine, vor Kurzem neu beschaffte hochfeine Nußbaum-Mobiliar-einrichtung für 3 Zimmer (incl. grüne Plüschgarnitur) ist umzugshalber sofort im Ganzen, auch getheilt zu verkaufen.**

**Klein Mocker 36, 1. Etage** bei **Waldheuer.**

---

## Ein Wort an Alle

welche **Französisch, Englisch, Italienisch** oder **Spanisch wirklich sprechen** lernen wollen. **Gratis** und **franco** zu beziehen durch die

**Rosenthal'sche Verlagshandlung** in **Leipzig.**

---

Eine Anzahl

**Cabinet-Photographien**

mit kleinen Fehlern zur Hälfte des bisherigen Preises bei

**Walter Lambeck.**

---

**Mit dem heutigen Tage** eröffne ich wieder mein

**Bier-Local**

und empfehle dasselbe einer geneigten Beachtung!

**A. Barczynski.**

---

**Münchener Bier,**

aus der **Pschorr'schen Brauerei** empfiehlt **A. Mazurkiewicz.**

---

Schmerzloses Einsetzen künstlicher Zähne und Plomben.

Zahnziehen, Nervtödten &c.

**Alex. Loewenson.**

Culmerstraße 308.

---

**Die**

## Wäsche-Fabrik

von

**A. Kube,**

Elisabeth-Str. 264/65.

**Eine Treppe**

empfiehlt jeder Art

**Herren- Damen- u. Kinder-Wäsche.**

**Specialität:**

## Oberhemden

unter Garantie des Gutsitzens.

---

**Für die Einmachezeit**

bringe ich das in meinem Verlage erschienene

**Koch- u. Wirthschaftsbuch**

**„Martha"**

in empfehlende Erinnerung. Dasselbe ist durch den **reichen Inhalt** erprobter **Recepte** und der auf langjähriger **Erfahrung** beruhenden **Rathschläge** für **Küche** und **Haus** derartig in der **Gunst der Hausfrauen,** daß weitere Empfehlung überflüssig wäre. Preis in elegantem Leinwandband 3 Mark in sämmtlichen Buchhandlungen vorräthig.

**Walter Lambeck.**

---

**Unkündbare**

**Amortisationsdarlehne**

für Land und Stadt von **5% inclusive** Amortisation ab sind zu vergeben durch das Hypothekengeschäft von

**S. Hirschberg**

**in Bromberg, Friedrichstr. 12.**

---

**Schöne, großfrüchtige, weiße und rothe, reife Johannis-Beeren** sowie **Stachel- u. Himbeeren** in Lambecks Garten.

---

**Das gesandte Buch**

hat mir große Dienste geleistet, denn nicht nur ich, der schon alle Hoffnung aufgegeben hatte, sondern auch viele Bekannte verdanken der Befolgung seiner Rathschläge die Wiedererlangung der Gesundheit &c." — So schreibt ein glücklich Geheilter über das reichillustrirte Buch: „Dr. Airy's Heilmethode." In diesem vorzüglichen, 544 Seiten starken **Werke** werden die **Krankheiten nicht nur beschrieben, sondern auch gleichzeitig solche** Heilmittel angegeben, welche sich thatsächlich bewährt haben, so daß der Kranke vor unnützen Ausgaben bewahrt bleibt. Kein Leidender sollte versäumen, sich dies schon in 135. Aufl. erschienene Buch anzuschaffen. Dasselbe wird auf Wunsch gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. **franco** von Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig versandt.

Vorräthig bei **Walter Lambeck** in Thorn.

---

**Ziehung 15 August — 15. September d. J.**

**Kein Leser versäume sich sofort, je nach seinen Verhältnissen ein oder mehrere**

## FREIBURGER LOOSE

**zu kaufen,** welche **bestimmt** mit einem der nachstehenden Treffer gezogen werden müssen. —

**NIETEN EXISTIREN NICHT.**

45,000, 40,000, 6 × 30,000, 8 × 28 000, 2 × 25,000, 8 × 20,000, 19 × 18,000, 13 × 16,000, 17 × 15,000, 14 × 14,000, 14 × 13,000, 12 × 12,000, 80 × 10,000, 40 × 8000, 50 × 6000, 24 × 5000, 16 × 4000, 50 × 3000, 40 × 2000, 50 × 1600, 90 × 1500, 10 × 1400, 120 × 1200, 166 × 1000, 112 × 900, 118 × 800, 100 × 700, 116 × 600, 110 × 500, 126 × 400, und viele Gewinne von 350, 300, 250, 200, 150, 100, 90, 80, 70, 60, 50, 40, 30 Francs Gold. Der kleinste Treffer, womit jedes Loos aber bestimmt gezogen werden muss ist 13—21 Francs Gold.

Gegen vorherige Einsendung (Nachnahme nicht gestattet) des Betrages in Banknoten unter Einschreiben oder Posteinzahluug versende.

**Nur Original-Loose à 20 M.**

Der Verlust kann daher im allerungünstigsten Falle nur 9 M. 60 Pf. betragen. Haupttreffer werden telegraphisch angezeigt und die Gewinne sofort nach Ziehung ohne Abzug in Gold ausbezahlt. Amtliche Ziehungslisten gratis.

**J. L. Vollmers,**
**Brüssel** (Belgien).

**P. S. Jedes Loos, was obigen Angaben nicht entspricht oder den Käufer nicht befriedigt, nehme ich stets gerne zurück.**

---

**Baugewerk-, Maschinen- und Mühlenbau-Schule**
**Neustadt** in **Mecklenburg.** Auskunft durch den Director Jentzen.

---

## Münchner Pschorrbräu,

König der bayrischen Biere. Goldene Medaille.

Uebertrage Herrn **Georg Voss** in **Thorn** den **Alleinverkauf** obigen renommirten Bieres für Stadt und Umgebung.

**Generaldepôt Pschorrbräu** für die **Provinzen Posen, Ost- und Westpreußen.**

**Bernhardt-Bromberg.**

Hierauf bezugnehmend empfehle obiges sehr süffiges und ausgezeichnet bekommendes Gebräu in vorzüglicher Güte und gut temporirt stets frisch vom Faß.

**Georg Voss.**

---

**ERNST LAMBECK**

BUCHDRUCKEREI — THORN — STEINDRUCKEREI

**Werke und Zeitschriften** mittelst Dampfschnellpressen.

**Adress-Karten** in den verschiedensten Dessins.

**Sämmtliche Accidenzien** in geschmackvoller Ausführung.

**Circulaire & Wechselschema** in allen Papiersorten und Grössen.

**Etiquetten** in Farben-, Gold- und Silberdruck.

**Karten zu Menu's etc.** zu zeitgemäss billigen Preisen.

---

Technikum **Buxtehude** bei Hamburg.

Vorzüglich frequentirte Fachschulen für Bautechniker, Maschinenkonstructeure und Maler.

Näheres und Gratis-Programme durch den Director **Hittenkofer.**

---

Deutsche Univers. Bibliothek für Gebildete.

## Das Wissen der Gegenwart

**Jeder Band 1 Mark**

Einzeldarstellungen von hervorragenden Gelehrten und Schriftstellern aus dem Gesamtgebiete der Wissenschaft.

I. Prof. Gindely: Geschichte des 30Jährigen Krieges.
II. Dr. Herm. J. Klein: Allg. Witterungskunde.
III. Prof. Taschenberg: Die Insecten nach ihrem Nutzen und Schaden.
IV. Dr. K. E. Jung: Australien.

**Reich illustrirt, solid gebunden.**

= Erscheint in rascher Reihenfolge. =

Jeder Band einzeln käuflich.

G. Freytag in Leipzig. Prospecte in allen Buchhandlungen gratis zu haben.

---

# CARNE PURA,

**Fleischnahrungsmittel, billig, nahrhaft, schmackhaft, haltbar.**

Garantie für Reinheit, Güte, Gehalt und Haltbarkeit.

**Amtliche und thierärztliche Controlle der Fabriken in Buenos Aires und Berlin.**

**Patentfleischpulver,** (Carne pura) 1/10 Kilo: 45 Pf. giebt 10—12 Tassen Bouillon.

**Patentfleischgemüse,** (Erbsen, Bohnen, Linsen, Brot) 1 Patrone à 125 g. : 25 Pf. giebt 6 Teller Speise.

**Bedeutende Ersparniß an Brennmaterial und Zeit.**

**Ueber die Zubereitung s. d. Carne-pura-Kochbuch v. Frl. Kux, Hannover.**

Carne-pura-Biscuits, -Cacao, -Chocolade vor Allem für Kinder, Reconvalescenten, Reisende &c. von Aerzten empfohlen und angewendet.

**General-Agentur: Herm. Gronau, Danzig.**

---

**Album von Thorn**

12 photo-lith. Ansichten in Mappe in sämmtlichen Buchhandlungen.

---

**Ein Galler** verkauft billig in Zlotterie. Louis Kalischer.

---

**Indischen Rohrzucker**

in zwei Qualitäten und

**Bismarck-Raffinade**

empfehlen

**L. Dammann & Kordes.**

---

**3000 Mark**

sind hypoth. zum 1. October zu vergeben. Näheres in der Exped. d. Ztg.

---

**Eine Gastwirthschaft**

ohne Land wird zum 1. October zu pachten gesucht. Gefl. Offerten bitte in der Exped. d. Ztg. unter Chiffre **B. 100** niederzulegen.

---

**Ein neues Cabriolet** hat zu verkaufen **W. Häneke.**

---

Zur Annahme und prompten Beförderung von Annoncen jeder Art in alle Zeitungen der **Provinz Preußen** und **in alle übrigen des In- und Auslandes** empfiehlt sich allen Inserenten die unterzeichnete Annoncen-Expedition. Die Inserenten ersparen **Mühe, Arbeit** und **Portokosten,** da es nur **eines** Manuscriptes für die Annoncen-Expedition bedarf. **Es** sind **nur** die **Original-Insertionspreise,** also **keinerlei Unkosten** zu bezahlen, für größere Aufträge kann sogar eine Rabatt-Gewährung eintreten.

Zeitungsvorschläge, Kostenanschläge, Kataloge, Beläge und — bei anonymen Inseraten — Offerten-Vermittelung gratis.

**Rudolf Mosse's**
**Annoncen-Expedition**
**in Königsberg i. Pr.**

Vertreten durch die Buchhandlung von **Braun & Weber** Franz.-Str.

---

Das in meinem Hause, von Herrn **A. Wachs** innehabende **photographisches Atelier nebst Wohnung,** ist anderweitig zu vermiethen.

**C. Danziger,** Brückenstr. 38.

---

**Wir suchen zu sofortigen Eintritt für unseren**

**Fortbau Zorndorf**

**unmittelbar bei Cüstrin**

## 50 tücht. Maurer

**und für unseren**

**Fortbau Hahneberg**

**unmittelbar bei Spandau**

## 30 tücht. Maurer u. 28 Erdarbeiter

**bei gutem Lohn.**

**Cüstrin & Spandau, im Juli 1883.**

**Schöttle & Schuster, Baugesellschaft.**

---

**Mehrere Ammen!** von auswärts, weist nach **A. Stille,** Vermietherin, St. Annenstraße 191.

---

**Eine Aufwartefrau** kann sich melden **Altstadt 306/7, 3 Tr.**

---

**Einen Hausknecht** sucht **E. Szyminski.**

---

**100 Erdarbeiter** werden bei **hohem Lohn** auf **Fort VII** gesucht.

---

Bäckerstr. 228 sind 2 k. Wohn. zu verm.

---

Gerechtestr. 1 6 ist die Wohnung in der 1. Etage vom 1. October zu vermiethen. Näheres bei **Reinicke.** Altthornerstr 232.

---

Logis m. Beköst. Heiligegeiststr. 172 II.

---

**2 herrschaftl. Wohnungen zu vermiethen,** Feldkeller, **Culmerstraße 345.**

---

1 m. Z. part. z. verm. Bäckerstr. 214.

---

**1 Laden** zu verm. Brückenstraße 45.

---

**Möblirte Zimmer** zu haben. Brückenstr. 19, eine Trp. rechts.

---

**Wohnungen** zum 1. Oct. zu verm. Bromb. Vorstadt. **W. Pastor.**

---

Eine **herrschaftliche** Wohnung auf der Bromb.-Vorstadt vom 1. October cr. ab zu vermiethen. **J. E. Kusel.**

---

2 Wohnungen sind zu vermiethen Kl. Mocker Nr. 2. **Schäfer.**

---

Die von Herrn Lieuten. **Freyer** innehabende Wohnung (2. Etage) Johannisstraße 101 ist vom 1. October zu vermiethen. **Rudak** I. A. Fenski.

---

**Butterstrß. 92|93** ist die **dritte Etage** vom 1. October zu vermiethen. **S. Hirschfeld.**

---

Eine Wohnung von **fünf** Zimmern u. Zubehör, eine Wohnung von **vier** Zimmern u. Zubehör und zwei Hofwohnungen zu vermiethen. **Simon Leiser.**

---

## Ein Eckladen

mit zwei großen Schaufenstern, neu ausgebaut, ist von sogleich ev. 1. October cr. mit auch ohne Wohnung zu vermiethen. (H. 13286b)

Die Lage vorzüglich — für jedes Geschäft passend.

**Gust. Oscar Laue. Graudenz.**

---

Bäckerstraße 225 sind Wohnungen zu vermiethen.

---

**Eine Familien-Wohnung** 1 Trp. nach vorn ist vom 1. October zu vermiethen **Alt-Thornerstr. 243 L. Schmidt.**

---

**— Zu vermiethen! —** zwei größere Wohnungen und zwei kleinere Näheres beim Haushälter Schülerstraße 410.

---

1 möbl. Zim. Culmerstr. 310 v. sof. zu vermieth. für 1 oder 2 Herren.

---

**Wohnungen** sind zu vermiethen Altst. 281/82, bei **A. Maciejewski,** Schlosserm. Thorn.

---

1 Zimmer z. Bureau u. ein Pferdestall ist z. vermieth. Tuchmacherstr 185.

---

Vom 1 October a. cr. ist der **Geschäftskeller** zu vermiethen Altstädt. Markt 304.

---

**Eine Wohnung,** best. aus 3 Stuben und Zubehör vom 1. Oct cr. zu verm. Culmerstr. 310.

---

1 mbl. Zimmer Bäckerstr. 225 z. vrm.

---

**Eie Parterrewohnung** zu vermiethen Hohegasse 107.

---

**Eine Wohnung** von 2 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen **Gr. Gerberstraße Nr. 277/78.**

---

Bäckerstr. 257, eine kl. Wohnung zu vermiethen.

---

Verantwortlicher Redacteur Carl Thumm in Thorn. — Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei von Ernst Lambeck in Thorn.